

# K10

Ortungen. Themen aus dem aktuellen  
Zürcher Kunstschaffen  
20. Juni bis  
25. Juli 2010

- Öffnung
- Eröffnung Donnerstag im Gewand 18 bis 22 Uhr
- Mittwoch 11 bis 22 Uhr
- Kollaboration und Ausstellungen
- direkter bzw. indirekter Kontakt



## BULLETIN VISARTE ZÜRICH

Nr. 4 / 2010

ALLES WAS  
ICH NICHT  
MACHEN DARF.

# BULLETIN VISARTE ZÜRICH 4/2010

---

<b>2</b>	<u>Editorial</u>
<b>3</b>	<u>Das Kreuz mit der Förderung</u>
<b>5</b>	<u>Was ist ein Kunstwerk</u>
<b>11</b>	<u>Kunstatage visarte zürich</u>
<b>12</b>	<u>Szenen 1 Dienstgebäude</u>

---

<b>14</b>	<u>Ausstellungen</u>
<b>18</b>	<u>Buchempfehlungen</u>
<b>19</b>	<u>Bücher-Neuerscheinungen</u>

---

<b>20</b>	<u>Kunstatage visarte zürich</u>
<b>22</b>	<u>Mitteilungen/Mailbox</u>
<b>25</b>	<u>Interna</u>

---

<b>27</b>	<u>Impressum</u>
-----------	------------------

---

- > Das bulletin visarte 4/2010 ist illustriert mit Bilder von folgenden Fotografen.
- > Peter Huber: Umschlag, Bild von Plakat der K10 Ausstellung.  
Bild S.17 Performance von Quynh Dong
- > Ruth Monnier: Innencover Werk von Riikka Tauriainen  
Bild S. 23 K10 Ausstellung  
Bild S. 24+25 Vernissage der Kunstatage
- > Daniele Kähr: Bild S. 13 Ausstellungsraum des Dienstgebäudes

---

# EDITORIAL

Hanspeter Draeyer, Präsident visarte zürich

## BILDER IM KOPF - ODER WAHR WAHRNEHMEN

Jeder kennt das Phänomen - wenn ich mich das erste Mal an einen mir bislang unbekanntem Ort bewege, erscheint mir der Weg dorthin lang. Fahre ich ein zweites Mal, scheint der Weg bereits kürzer geworden, entwickelt sich sogar Routine, wird der Weg zu diesem Ziel kurz und Nebensache. Und so ist unsere Geographie im Kopf nicht eine Realgeographie sondern eine Meinungsgeographie; von Tiefenbrunnen bis Altstetten (mit dem Tram) wird dann kürzer als von Zürich HB nach Aarau (falsch!) oder von Zürich Höngg bin ich schneller in der Shedhalle als von Zürich HB zum Kunsthaus Zug (auch falsch). Jeder hat solche falschen Distanzmeinungen im Kopf. Das wäre ja nicht so schlimm, wenn uns diese verzerrte geistige Landkarte nicht übersteuern würde bei unseren Entscheidungen im Alltag und bei unseren Entscheidungen über das Wichtige und Unwichtige, über das Interessante und Nebensächliche - kurz über das, wem wir unsere Aufmerksamkeit schenken oder über das, was wir übersehen. Erst wenn man sich solcher Wahrnehmungsfällen bewusst ist, kann man bewusst damit umgehen und so z.B. Neues und Unbekanntes entdecken. Warum ich dieses Thema hier ausbreite, hat mit der unmittelbaren Erfahrung aus zahlreichen Gesprächen im Zusammenhang mit der K10 im Oxyd-Winterthur Wülflingen zu tun. Viele Personen, die ich auf einen Besuch in der Ausstellung anspreche, fragen erst mal «...wo ist das, aha, und wie kommt man dahin, oh, das ist aber weit weg, ja mal sehen...». Die aktuellen Besucherzahlen bringen zum Ausdruck, dass wohl für viele aus dem Grossraum Zürich die geistige Landkarte gewisse Verzerrungen aufweist. Sie wären leicht zu überwinden: ÖV Zürich HB-Bahnhof Wülflingen, Reisezeit 35 Minuten! Das Konzept, mit der **K** aus den bekannten Metropolen hinauszugehen in eine Kulturlandschaft, die weniger hektisches Hintergrundrauschen produziert, funktioniert nur, wenn wir unsere inneren Landkarten neu zeichnen und mindestens diesbezüglich lernen, wahr wahrzunehmen. Die K 10 ist noch geöffnet bis 25. Juli 2010.

Einen kunstvollen Sommer!

# DAS KREUZ MIT DER FÖRDERUNG

Jean-Pierre Hoby, Direktor Kultur Stadt Zürich a.D.

Kunst fördern, aber wie? Die Frage stellt sich allen, die in der vermeintlich glücklichen Lage sind, Förderbeiträge zu sprechen. Natürlich hält man sich an Grundsätze: Man wahrt die Kunstfreiheit, man unterstützt die Qualität, man stellt Vielfalt sicher und ist offen für Neues, man unterstützt Spitzenkultur **und** Breitenkultur, berücksichtigt das kulturelle Erbe **und** das zeitgenössische Kunstschaffen, hilft traditionellen **und** alternativen Ausdrucksformen. Das Subsidiaritätsprinzip wird eingehalten, die Förderinstrumente werden koordiniert, der Eigenwirtschaftlichkeit wird Rechnung getragen. Man schliesst Leistungsvereinbarungen ab und evaluiert die Projekte.

Trotzdem: Was berechtigt einen zu sagen, das eine Projekt sei förderungswürdig, das andere aber nicht?

Im Verlauf der Jahre haben sich gewisse Beurteilungskriterien herausgebildet, die mir behilflich waren. Dazu gehört in erster Linie die **Professionalität**: Verfügen die Gesuchstellerin, der Gesuchsteller über einen Leistungsausweis und Erfahrung? Zeichnen sie sich durch organisatorische Kompetenz aus? Werden die Ressourcen zweckmässig eingesetzt? Wie geschickt ist die Öffentlichkeitsarbeit?

Ein weiteres Kriterium ist die **Ausstrahlung** (Publikums- und Medienresonanz): Wie werden die Künstlerin, der Künstler in der Szene, beim Publikum, in den Medien wahrgenommen? Welchen Einfluss haben sie auf die Kunstszene, die Künstlerschaft. Hat ihr Projekt lokale, regionale, nationale, internationale Bedeutung? Was bleibt vom Projekt in Erinnerung (Nachhaltigkeit)?

Zu beachten ist ferner die **Relevanz** (Beachtung durch die Fachwelt): Sind die präsentierten Themen wichtig? Werden die «Zeichen der Zeit» erkannt? Werden gesellschaftlich und/oder individuell brisante Fragen behandelt?

Wichtig ist sodann die **Innovationsbereitschaft**: Wird Unbekanntes, Ungewohntes präsentiert? Werden Risiken eingegangen? Werden Experimente gewagt, neue Sichtweisen erschlossen? Ist das Projekt einzigartig?

Schliesslich achte ich auf das **Engagement oder die innere Stimmigkeit** der Künstlerin, des Künstlers: Werden Themen überzeugend vermittelt? Sind die Anliegen künstlerisch glaubwürdig dargestellt? Wird die künstlerische Arbeit konsequent verfolgt? Verfügen die Künstlerin, der Künstler über eine charismatische Ausstrahlung?

Fern davon zu meinen, diese Kriterien seien der Weisheit letzter Schluss, erlauben sie doch sehr oft, die Spreu vom Weizen zu trennen. Sie machen aber auch bewusst, dass jede Entscheidung subjektive Züge trägt. Es gibt nun mal keine objektiv messbaren Merkmale der Förderungswürdigkeit einer Person oder eines Projekts, höchstens nachvollziehbare. Aus diesem Grund tut man gut daran, den Entscheid über die Gewährung von Fördermitteln nicht einem einzelnen Individuum zu überlassen, sondern einem aus mehreren Personen zusammengesetzten Gremium zu übertragen. So lassen sich die subjektiven Einstellungen und Bewertungen auf ihre Stichhaltigkeit überprüfen, denn jede und jeder ist gezwungen, die eigenen Argumente darzulegen, sie zu verfechten und gleichzeitig mit den Argumenten der anderen zu messen. Wenn daraus ein übereinstimmender Entscheid resultiert, ist einigermaßen Gewähr geboten, dass dieser auf bestmögliche Weise getroffen wurde. Das macht ihn zwar nicht zum vornherein richtig oder wahr, aber immerhin vertretbar und transparent. Das Kreuz mit der Förderung wird tragbar!

Die öffentliche Hand tut gut daran, sich solchen Verfahren zu unterziehen. Sie entgeht so dem Vorwurf der Willkür und/oder des Giesskannenprinzips. Ich bin froh und stolz darauf, dass ich während vieler Jahre an solchen Entscheidungsprozessen mitwirken durfte.

# WAS IST EIN KUNSTWERK?

Fritz Billeter

## VERSUCH EINER EINKREISUNG

### Fragen aus der Unsicherheit

Schon im babylonisch-assyrischen Kulturraum ist im Gilgamesch-Epos die Angst vor dem Weltuntergang nachzuweisen. Sie hat seither die Menschheit nie mehr ganz verlassen. Durch die Erfindung der Atombombe im Zweiten Weltkrieg ist sie in eine neue Phase getreten: nicht mehr Gott und sein zürnendes Weltgericht, der Mensch selbst ist heute in der Lage, das gesamte Leben, jegliche Kultur und Zivilisation auf unserem Planeten auszulöschen.

Selbst wenn das drohende Weltende nicht so allumfassend sein wird, wie uns viele Unheilspropheten glauben machen wollen, so ist doch das Lebensgefühl, dass wir uns dem Ende einer ganzen Epoche nähern, weit verbreitet. Gewöhnlich bezeichnet man diese unsichere kulturelle Gegenwart als Postmoderne. Der Begriff bewahrt noch immer die Erinnerung an die Moderne, an das grosse 20. Jahrhundert. Was aber folgt auf die *Postmoderne*? Wir wissen es nicht, und diese Unsicherheit gilt es auszuhalten. Auch meine Fragestellung ist aus der heute allgemeinen Verunsicherung hervorgegangen, und kann daher nur provisorisch sein.

### Eine erste Definition

Man wird darüber einig sein, dass sich das Kunstwerk unter all den anderen existierenden Dingen durch besondere Eigenschaften auszeichnet. Max Bill äusserte sich dazu folgendermassen: Malerei und Plastik seien *innerhalb unserer zur hauptsache nach der materiellen gebrauchsfähigkeit und der kommerziellen opportunität ausgerichteten gegenstandswelt, über diese hinausreichend, gegenstände für den geistigen gebrauch.*<sup>1</sup>

---

Eduard Hüttinger, Max Bill, 1987, ABC Verlag Zürich S.228 f

---

Es gibt zusammengefasst nach Bill in dieser Welt Dinge zum praktischen und Dinge zum geistigen Gebrauch. Er denkt nur an Artefakte, an von Menschen Gemachtes: an *Design*, also Dinge zum praktischen und an Dinge zum geistigen Gebrauch, eben Kunstwerke. Eine Begriffsbestimmung von bestechender Bündigkeit! Gleichzeitig stossen wir hier aber auch auf Glanz und Elend des Definierens. Von einer Definition wird verlangt, dass sie einen schwierigen Begriff oder Sachverhalt erklärt, in dem sie ihn mit anderen, möglichst einfachen und einleuchtenden Begriffen umschreibt. Was aber meint Bill im Zusammenhang dieser Definition mit *geistig*? Wenn ich als Betrachter eines Kunstwerkes mit diesem umgehe, *mache ich mir Gedanken*, genauer, *das Kunstwerk löst sie in mir aus*. Ich forsche nach seiner materiellen und gestalterischen Beschaffenheit, ich frage, was sind die Gesetze seiner Gestaltung? Was drückt es aus? Was ist seine Thematik? Was empfinde ich als Betrachter?

### **Begriffliches Urteil, zeigendes Bild, anschauliches Denken**

Dem denkenden menschlichen Geist öffnet sich die Wirklichkeit. Denkend beziehen wir Begriffe auf einen Sachverhalt, wir fällen Urteile. Wir urteilen etwa: Peter trägt eine rote Jacke. Ins Bild gefasst steht besagter Peter als Gestalt vor meinen Augen, er ist da, nicht leibhaftig, aber durch das Bild repräsentiert; das sprachlich formulierte Urteil hingegen weist auf jenen Peter hin. *Das Bild zeigt, führt vor Augen, das sprachliche Urteil bezieht sich auf etwas, wobei dieses Etwas entlegen sein kann, nicht notwendig mit den Sinnen erfasst zu werden braucht*. Will man darlegen, dass Peter Rot eigentlich gar nicht besonders mag, aber unter gewissen Umständen dennoch eine Jacke dieser Farbe trägt, dann nämlich wenn ihn seine Freundin im kleinen Schwarzen auf ein Fest begleitet, dann eignet sich, um diese Sachverhalte zu verknüpfen und mitzuteilen eine begrifflich formulierte Urteilkette, Ist demnach das Bild *dumm*, jedenfalls dümmer als die Begriffssprache und daher für die Mitteilung komplexer Sachverhalte nicht zu gebrauchen? Das Bild hat, jedenfalls auf der Stufe des Kunstwerks, seine eigene



*Intelligenz*, die es ebenfalls zur vielschichtigen Aussage befähigt. Es kann zum Beispiel deutlich machen, dass das Rot an Peters Jacke ein erotisches Signal aussendet, so dass es wohl angezeigt ist, diese an einem Fest zu tragen, da die ihn begleitende Freundin ein schwarzes Kleid mit tiefem Ausschnitt gewählt hat. Diese Mitteilung durch das Bild ist *emotional durchtränkt* und vermag einen Betrachter unmittelbar zu ergreifen, während die gleiche Information über Begriffe sachlich bliebe, den Empfänger kühl liesse. Im Kunstwerk gelingt es, die subjektive Anschauung des Künstlers zu objektivieren, indem diese in einer ihr eigenen Logik und Syntax vorgetragen wird. Hans Heinz Holz hat im ersten 1996 erschienenen Band seiner *Philosophischen Theorie der bildenden Kunst* dieses Vermögen einer Synthese zwischen begrifflichem Erfassen und emotionaler Anschauung eines Sachverhalts als *anschauliches Denken* bezeichnet und herausgearbeitet. Um auf Max Bills Definition zurück zu kommen: der Betrachter, welcher das Kunstwerk in seinen geistigen Gebrauch nimmt, erfährt dessen Kraft des anschaulichen Denkens.

### **Das Verhältnis des Bildes zur Wirklichkeit**

Auf magischer Bewusstseinsstufe sind das Bild und sein Abgebildetes, das reale Objekt, identisch. Im schwarzmagischen Akt wird etwa eine Puppe mit einer Nadel durchbohrt, wodurch die von der Puppe verkörperte Person real zu Tode kommt. Die Menschen der frühen Steinzeit stellten auf den Wänden ihrer Höhlen die erst noch zu erjagenden Tiere dar. Dadurch wurde wohl eine glückliche Jagd beschworen; aber wollte man essen, mussten jene Tiere auf der Höhlenwand zuerst wirklich erlegt werden. Es ist aus heutiger Sicht nicht leicht zu entscheiden, ob der Steinzeitmensch die Trennung zwischen dem wirklichen Tier und dem dargestellten in der Tat vollzogen hat. Auf den Gräbern von Faijum entstanden im 3./4. Jahrhundert die ersten Porträts. Meinten die Hinterbliebenen auf diese Weise die wirkliche Person oder doch ihr Bestes, die Seele, zu erhalten, oder ging es nur darum im Bild das Gedächtnis an den Toten zu

bewahren? – eine Aufgabe, die das Bildnis bis heute zu erfüllen hat. Jedenfalls, die Fähigkeit zum Auseinanderhalten des wirklichen Baumes vom Baummotiv im Bild versteht sich nicht einfach von selbst, sie wurde vielmehr im Lauf der geistigen Evolution des Menschen erworben. Noch heute – oder heute aufs Neue – sind Spuren eines vorrationalen Bildverständnisses als einer Art Bildaberglauben nachzuweisen. Es gibt etwa den Fernsehzuschauer der eine mit der Kamera aufgenommene Szene für die bare Wirklichkeit hält. René Magritte hat in seinem 1928 entstandenen Bild *Ceci n'est pas une pipe* den Unterschied zwischen Gegenstand und dessen Abbild thematisiert.

### **Das Mehr und das Weniger des Bildes**

Der in irgendeiner einer Bildtechnik dargestellte Baum ist nie die Verdoppelung des wirklichen Baumes. Dessen Bild präsentiert sich stets zum mindesten als dessen *Vereinfachung*: es ist zum Beispiel unmöglich, dass der Künstler all die Millionen von Blättern oder Nadeln im Bild wiedergibt. Auf dieser Ebene der Darstellung wird dem Betrachter nicht mehr geboten als die Möglichkeit des Wiedererkennens: es handelt sich da um eine Tanne, Eiche, Platane usw. Eine solche Bildgestaltung hat noch nicht den Status des Kunstwerks erreicht. Dieser kann erst erlangt werden, wenn das Mehr gesteigert, wenn zum Beispiel das Wesen des Baums allgemein, wenn der *Typus* Baum sichtbar wird. Jetzt ist zur Vereinfachung die *Verdichtung*, das Herausheben des Wesentlichen, getreten. Diese Operation, Vereinfachung bei gleichzeitiger Verdichtung, soll hier als *Abstraktion* bezeichnet werden. Wobei es vielleicht nicht ganz unnötig ist zu betonen: *jedes* Kunstwerk erscheint als ein Ergebnis des Abstrahierens. Das heisst aber noch lange nicht, dass wir bereits sogenannte abstrakte, nämlich *ungegenständliche* Kunst vor uns haben. Das Mehr eines Kunstwerks zeigt sich gerade auch darin, dass der Künstler seine Subjektivität einbringt. Seine physisch-psychische Grundbefindlichkeit, seine Emotionen, die ihn während des Gestaltens des Baum-

motivs bewegen: das alles kann sich in seinem Werk niederschlagen, und ein Betrachter wird diesen Niederschlag, in Gestaltung verwandelt, wieder finden. Indem er ihn wieder findet, erweist sich das Kunstwerk wieder als gestaltetes anschauliches Denken.

### **Offene Geschlossenheit**

Unter *Werk* verstehen wir ein *System*, ein funktionierendes, in sich geschlossenes Ganzes, das aus auf einander bezogenen Einzelteilen besteht. Nimmt man zum Beispiel einen Teil aus einem Uhrwerk heraus, läuft deren Mechanismus nicht mehr. Ähnlich beim Kunstwerk: würde man einzelne Teile von ihm wegnehmen oder verändern, bräche seine ganze Komposition zusammen; es wäre zerstört. Seine einzelnen Elemente, zum Ganzen gefügt, sind, wie Kandinsky betont hat, *notwendig*. Das Kunstwerk als System zeigt jedoch eine wesentliche Besonderheit. Es ist sowohl *geschlossen*, ein Ganzes mit seinen eigenen formalgestalterischen Gesetzen, als auch gleichzeitig *offen* auf ein umfassenderes Ganzes hin. Die dargestellte einzelne Tanne etwa wird uns als Typus ansichtig und / oder enthält die Subjektivität des hervorbringenden Künstlers. Jenes Umfassende, das im Kunstwerk spürbar wird, nennen wir in seiner äussersten Erstreckung *Welt* oder *Kosmos*. In den Bäumen, um beim Beispiel zu bleiben, wie sie etwa Ruisdael, Caspar David Friedrich oder van Gogh dargestellt haben, ahnen wir den Zusammenhang mit dem kosmischen Ganzen. Die Spannung, dass das Kunstwerk als Geschlossenes gleichzeitig ein Umfassendes repräsentiert, verdichtet sich am Rand: Er grenzt das Bild sichtbar ein, doch dieses strahlt gleichzeitig über ihn hinaus, insbesondere bei einem Mark Rothko, dessen Farbgebilde eine derart intensive Strahlung aussenden, dass sie einen Betrachter geradezu einsaugen. Ein Kunstwerk muss auch dann als geschlossen gelten, wenn der Künstler die Gestaltung eines *Fragments* angestrebt hat - schon deswegen weil ein Betrachter dieses in seiner Vorstellung zu einem Ganzen vollendet. So verfährt jedenfalls die Perzeption bei einem Torso, einer seit

der Renaissance gepflegten Darstellungsweise des menschlichen Körpers. Bildhauer wie Michelangelo oder Rodin haben einzelne ihrer Menschenfiguren bewusst nicht vollendet oder den Steinblock aus dem sie heraus geschlagen worden sind, teilweise in einem amorphen Zustand belassen. Das Non-finito dieser Künstler ist mit starkem Ausdruck geladen: es macht ihr Ringen mit der Werkmaterie sichtbar, so zwar, dass das *Immagine del cuore* (Michelangelo) in der realisierten Figur nie restlos Gestalt werden kann. Alberto Giacometti hat einzelne Körperteile isoliert dargestellt: *Die Nase, Kopf auf einem Stab*, beide 1947 oder *Das Bein* von 1958. Doch werden solche vereinzelt auftretende Werke von einer Grundhaltung des Künstlers überstrahlt, die sich um die Mitte der 30er Jahre abzuzeichnen begann. Nach einer bedeutenden surrealistischen Phase setzte er sich aufs Neue mit dem menschlichen Modell auseinander. Jetzt aber brachte er nur noch ganz selten eine seiner Figuren zum Abschluss; denn die Wirklichkeit erwies sich ihm als ständig wandelbar und daher als unerschöpflich. Daher blieb ihm letztlich lediglich ein beherztes Scheitern übrig: die Hoffnung, dass ihm morgen vielleicht, trotz allem eine Vollendung gelingen würde. Die Nachwelt jedoch hat Giacometti gleichsam ins Unrecht versetzt: sie betrachtet seine Menschenfiguren als künstlerisch gelungen.

---

Buchhinweis

Fritz Billeter: *Für den Tag - über den Tag hinaus*, Benteli 2009, 376 S., ca. Fr. 48.-

---

# KUNSTETAGE VISARTE ZÜRICH

Susanne König

## LORENZ SCHMID, UNTER FALSCHEN SONNEN

Für die Ausstellung «Unter falschen Sonnen» setzt sich der Künstler Lorenz Schmid (\*1982) mit dem Naturphänomen der Nebensonnen (Parhelia) auseinander. Die Rauminstallation zeigt seine Annäherung zum Thema auf. Bisherige wissenschaftliche Erkenntnisse führen in der Kunstetage zu einer neuen bildhaften und gleichzeitig erlebbaren Situation. Ausgehend von den Überlegungen, die Formenvielfalt künftiger Nebensonnen hänge von den in der Atmosphäre vorhandenen Kristallisationskeimen ab, und die Feinstoffbelastung werde in den kommenden Jahren ein Vielfaches der heutigen betragen, erstellt Lorenz Schmid eine Serie von visuellen Parhelia-Prognosen. Sie sollen die Bandbreite an möglichen Nebensonnen aufzeigen, welche den Bewohnern einer zukünftigen Welt in einer von Schwebeteilchen erfüllten Luft leuchten könnten. Das Ergebnis sind Bildwelten, die auf den kargen Böden der irdischen Kältesteppe basieren, wobei sich die Bögen und Kreise der Nebensonnen in der dünnen Luft der Atmosphäre zeigen.

Das Ausstellungsprojekt bewegt sich mit seinen apokalyptischen Vorhersagen in den Themenfeldern Klimawandel, Erderwärmung und Verschmutzung. Es verfolgt jedoch keine direkte moralische Absicht, sondern nähert sich der spannungsvollen Ambivalenz von Schönheit und Zerstörung an.

---

Vernissage: 27. August 2010, 19 - 21 Uhr

Ausstellungsdauer: 28. August - 2. Oktober 2010

Öffnungszeiten: Do + Fr 15 - 19 Uhr, Sa 13 - 17 Uhr

Sihlquai 55/Ausstellungsstr. 16, 8005 Zürich

[www.kunstetage.ch](http://www.kunstetage.ch), [kunstetage@visarte-zuerich.ch](mailto:kunstetage@visarte-zuerich.ch)

Mit Unterstützung von: AVINA STIFTUNG; CASSINELLI - VOGEL - STIFTUNG; Migros-Kulturprozent; Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg, Zürich; USM U. Schärfer Söhne AG

---

# SZENEN 1 DIENSTGEBÄUDE

Ulrich Elsener

Seit 2008 ist das ehemalige Dienstgebäude der SBB an der Weichenstrasse 4 fest in Künstlerhand und in kurzer Zeit zu einer der wichtigen Adressen der Zürcher Szene geworden. Die Räumlichkeiten beherbergen drei Ateliers und Ausstellungensräume, welche von den beiden Initianten Andreas Marti und Cat Tuong Nguyen bespielt werden. Was anfänglich als Selbsthilfeorganisation im Sinne einer Produzentengalerie gedacht war entwickelte sich bald zu einer lebendigen Plattform, indem vorerst junge Kunstschaaffende und KuratorInnen eingeladen wurden, aktiv zu werden. Der ganze Aufbau geschah ohne fremdes Geld, in gemeinnütziger Arbeit. Letztes Jahr hat die Stadt erstmals einen Beitrag gesprochen, damit und mit dem Ertrag aus dem Barbetrieb an den Vernissagen sowie dem Anteil aus Verkäufen wird gewirtschaftet. Dank dem guten Klang, welcher der Name des Hauses mittlerweile hat, melden sich nun KuratorInnen aus renommierten Häusern, um ihre Projekte praktisch unentgeltlich zu realisieren. So können mit einem «lowest budget» jährlich 8-9 Ausstellungen durchgeführt werden. Die show *ich tier/du mensch*, wurde beispielsweise von Catherine Hug (Kunsthalle Wien) im April dieses Jahres realisiert.

Ein Grosseerfolg in jeder Hinsicht war die Jahresausstellung im Dezember 2009, 150 Kunstschaaffende zeigten ihre Werke und beim Ansturm von 600 Vernissagegästen wurde befürchtet, das Dienstgebäude könnte seinen Dienst versagen. Der Tagesanzeiger titelte zu diesem Ereignis: «Was die Stadt Zürich nicht hinkriegt, hat das Dienstgebäude zustande gebracht». Die Mentalität der «klingenden Kasse» ist diesen Leuten fremd, sie wissen dass der Lohn, mindestens vorerst, die Kommunikation mit anderen Kulturschaaffenden ist. Sollte dann der «grosse Sprung» gelingen, dürfte es auch recht sein. Damit beweisen sie, dass das Bild von zynischen/egoistischen jungen Kunstschaaffenden, welche nur ihre Karriere verfolgen, ein unhaltbares Klischee ist - Unkenrufe der Soziologen bezüglich der X und Me Generation. Hier wird vorgelebt, dass Realitätssinn in Bezug auf eigene Karriere, Kunst und Kunstmarkt einerseits und Kol-

legalität mit andern KünstlerInnen andererseits kein Widerspruch ist, sondern im Gegenteil Synergien schafft, welche möglicherweise weiterführen als der blinde Einzelkampf. Irgendwann wird die SBB bauen aber die Initianten werden dieses schönes Experiment weiterführen; es bestehen bereits konkrete Pläne und so kann davon ausgegangen werden, der gute Geist des Dienstgebäudes könne alsdann an neuem Ort Einzug halten.

---

Nächste Ausstellung:

*this is not my beautiful home*

Maya Bringolf, Federica Gärtner, Harald Hund, Paul Horn, Irene Maag, Sebastian Sieber

kuratiert von Irene Müller

bis 24. Juli 2010

[www.dienstgebaeude.ch](http://www.dienstgebaeude.ch)

---



# AUSSTELLUNGEN VON VISARTE MITGLIEDERN

## AUSSTELLUNGEN IN DER SCHWEIZ

<b>Basel</b>	Galerie des 20. Jahrhunderts Elisabethenstrasse 40	<b>Bilder und Arbeiten auf Papier</b> <b>Karina Wisniewska</b>	> 07.08.
<b>Ennetbürgen</b>	Skulpturenpfad www.skulpturschweiz.ch	<b>Jürg Altherr, Anna-Maria Bauer, John Grüniger, James Licini, Heinz Niederer, Trudi Ouboter, Paul Sieber, Willy Wimpfheimer u.a.</b> Dauerausstellung	
<b>Greifensee</b>	Schloss Greifensee Im Städtli www.schlossgreifensee.ch	<b>Feu sacré</b> <b>Marianne Theis u.a.</b> Finissage 29.07., 14 - 19 h	> 29.07.
<b>Lausanne</b>	Placette des terreaux, esplanade de monbenon quartier du flon www.visartevaud.ch	<b>Espace d'une sculpture</b> <b>Paul Sieber</b>	> 08.05.2011
<b>Leggia / Roveredo</b>	Open Art 2010 www.openart.ch	<b>Chiara Fiorini, Maja Andrey, Eva Oertli, Edith Kappeler, Katrin Zuzakova u.a.</b>	26.07. - 10.10.
<b>Ligornetto</b>	Museo Vincenzo Vela www.museo-vela.ch	<b>Gladio-li</b> <b>Fiorenza Bassetti</b>	> 15.08.
<b>Lugano</b>	Museo Cantonale d'Arte Via Canova 10	<b>Photographs</b> <b>Fiorenza Bassetti</b>	> 08.08.
<b>Münsingen - Bern</b>	Kunst am Wasser entlang der Aare Münsingen-Bern	<b>Maja Andrey, Paul Sieber u.a.</b>	21.08. - 14.11.
<b>Opfikon</b>	Galerie im Stadthaus	<b>Anna Friedlos, Victor H. Bächer u.a.</b>	> 24.09
<b>Ornex / Collex-Bossy / Versonnex</b>	Place de l'Eglise / Stade de Collex / stade de Football Parcours gratuits www.ornex.fr	<b>no man's land, home man's land</b> <b>Eva Galdys Thommen u.a.</b>	13.07. - 15.08.
<b>Schlieren</b>	Kunst im öffentlichen Raum Stadt Schlieren	<b>Skulptur in Schlieren</b> <b>Bob Gramsma, Ursula Hirsch, Paul Sieber u.a.</b> Dauerausstellung	



<b>Stäfa</b>	Galerie Jeanette Catrina Grundstrasse 16a www.catrina.ch	<b>Zeichen, Zeichnen, Zeichnungen</b> <b>Elisabeth Eberle, Silvia Kamm- Gabathuler, Sylvia Zumbach, Ger- hard Catrina, Jeannette Catrina</b> Vernissage 02.09., 18 - 20.30 h, Apéro 12.09., 11 - 13 h, Finissage 26.09., 11 - 13 h	02.09. - 26.09.
<b>Thalwil Bahnhof</b>	ArtBox 41, Gleis 4 + 5 www.kulturthalwil.ch	<b>gehen</b> <b>Ursula Antesberger</b>	06.07. - 25.09.
<b>Trun</b>	Kunstpfad am Rhein	<b>Maja Andrey u.a.</b>	> Oktober
<b>Winterthur</b>	Park der Klinik Lindberg Schickstrasse 11	<b>Skulpturenausstellung</b> <b>Adrian Bütikofer, James Licini, Verena Bühler u.a.</b> 16.11., 15 h Finissage	23.07. 2010- 16.11.2011
	Galerie Bäni Holderplatz 3	<b>Ernst Steiner, Beni E. Trachsler</b>	04.09. - 02.10
	Galerie Weiertal Rumstalstrasse 55 www.galeriewiertal.ch	<b>Kunststück Fred A. Knecht u.a.</b> <b>Grosses Veranstaltungsprogramm</b> <b>siehe homepage</b>	> 21.08.
	Galerie Weiertal Rumstalstrasse 55 www.galeriewiertal.ch	<b>Im Wandel der Zeit</b> <b>Ulla Rohr u.a.</b> Vernissage 04.09., 17 h Grosses Veranstaltungsprogramm siehe homepage	04.09. - 31.10.
<b>Zollikon</b>	Galerie Burgerstocker Boffi Suisse Seestrasse 13	<b>Costruito e Trovato, Bilder, Plas- tiken, Collagen</b> <b>Eliza Thoenen Steinle</b> Finissage 16.09., 19 - 22 h	> 16.09.
<b>Zürich</b>	Bollag Galleries Werdmühlestrasse 5 www.bollaggalleries.com	<b>Katrin Zuzakova &amp; Tchalé Figueira</b>	> 14.08.
	Widmer + Theodidis Contemporary Weggengasse 3	<b>Ehegraben</b> <b>Chiara Fiorini</b>	27.08. - 16.10.

Zürich fortgesetzt	Galerie Annamarie M. Andersen Bodmerstrasse 8 www.andersenfineart.com	<b>Gold und Geist, 2010</b> <b>Arturo Di Maria</b>	> 26.08.
	Sorell Hotels Zürichberg Orellistrasse 21 www.zuerichberg.ch	<b>Skulpturen im Park</b> <b>James Licini, Paul Sieber</b>	> 10.10.
	Lienhardt & Partner Privatbank Zürich AG Rämistrasse 23	<b>Christine Bänninger</b>	> 30.09.
	Galerie Sylva Denzler Gemeindestrasse 4 www.galerie-sylva-denzler.ch	<b>Malerei</b> <b>Catherine Brandeis</b>	26.08. - 25.09.
	SeeBrache Gewächshäuser bei der Tramenschleife in Seebach www.seebrache.ch	<b>Kunst in Grün</b> <b>Chiara Fiorini, Paolo Rossi, Edith Kappeler, Margrit Schärli u.a.</b>	10.07. - 25.07.

## AUSSTELLUNGEN WELTWEIT

<b>Borgotaro IT</b>	Museo delle Mura Borgo Val di Taro, Parma / Italia	<b>Fiera dei Funghi</b> <b>ZanRé</b>	25.09. - 26.09.
<b>Eggenfelden / Gern DE</b>	Schloss Ökonomie Gotischer Kasten	<b>Wanderer zwischen den Welten</b> <b>Ernst Steiner u.a.</b> Dauerausstellung	
<b>Friedrichshafen- Efrizweiler / Hugenloh DE</b>	Ortsrundweg Kluftern www.ortsrundweg.de / www.kunstweg.eu	<b>Drei Tore - ein Kommen und Gehen</b> <b>Adrian Bütikofer</b>	23.08. - 28.08.
<b>Gmünd in Kärnten AUT</b>	Künstlerisch-wissenschaftliches Festival, Internationaler Kongress und Ausstellung Gmünd	<b>Symetria</b> <b>Ernst Steiner u.a.</b>	> 28.08
<b>Gmünd in Kärnten AUT</b>	Haus des Staunens	<b>Ernst Steiner u.a.</b>	> 31.08.
<b>New Orleans, Louisiana USA</b>	Octavia Art Gallery 4532 Magazine Street	<b>Summer Group Show</b> <b>Karina Wisniewska u.a.</b>	> 31.08
<b>Viroinal (Nismes), BE</b>	Musee du petit format 15. Biennale Internationale petit format de papier	<b>Ernst Steiner u.a.</b>	01.09. - 24.10.



# BUCHEMPFEHLUNGEN

## «UND ER SAH, DASS ES GUT WAR...»

Zur Frage der Qualität in der Kunst.

Wir leben in einer Zeit der permanenten Überprüfung und Evaluation von Standards, während die Kriterien selber immer mehr auf quantifizierbare Testgrößen schrumpfen. Was bedeutet das für das kulturelle und künstlerische Schaffen, was für die Diskussion darüber und was für die Politik der Förderung?

Mit Beiträgen von Barbara Basting, Rambert Bellmann, Peter Burri, Gabriela Christen, Georg Franck, Hedy Graber, Silvia Henke, Pius Knüsel, Judith Kuckart, Charles Moser, Heike Munder, Beat Schläpfer, Veronika Sellier, Urs Staub, Till Velten, Ulf Wuggenig.

Hochschule Luzern Design & Kunst, Sentimatt 1, 6003 Luzern,  
design-kunst@hslu.ch, [www.hslu.ch/design-kunst](http://www.hslu.ch/design-kunst)

# BÜCHER-NEUERSCHEINUNGEN

## **KATHARINA RAPP**

Malerei, Zeichnungen, Objekte, Installationen  
Mit vielen Farbaufnahmen und Texten von Adrian Mebold,  
Herbert Büttiker und Peter Killer

---

Herausgegeben von Katharina Rapp, [www.katharinarapp.ch](http://www.katharinarapp.ch)  
ISBN 978-3-033-02329-1

---

## **TOKYO. DIE STRASSE ALS GELEBTER RAUM**

Jürgen Krusche/Frank Roost  
Lehrstuhl Günther Vogt, Departement Architektur/ETH Zürich,

---

Lars Müller Publishers  
ISBN-13: 978-303-778212-5

---

## **ANNALIES WALTER**

Re – Vision von Kunstvereinen, Die Jubiläumsausstellung als  
Standortbestimmung. Seminararbeit zum Postgraduate  
Program in Curating 2009/2010 (CAS), Institute for Cultural  
Studies in the Arts, ZHdK.

# KUNSTETAGE VISARTE ZÜRICH

Susanne König

## AUSSCHREIBUNG

visarte zürich

Identität wird sichtbar

11.12. 2010 bis 29.1.2011, Vernissage 10.12.2010 ab 19h

Die Kunstetage zeigt Selbstporträts von Kunstschaffenden der visarte zürich. Selbstporträt bezeichnet hier eine verwandelte Wirklichkeit, transformiert bis die eigene wahre Identität erscheint. Dies kann sich in einem klassischen Selbstporträt äussern oder aber in jedwelcher Form (alle Techniken sind erlaubt), sofern sich der/die KünstlerIn darin wieder erkennt.

Die Kuratorin baut die Struktur der Ausstellung mit einer Sankt Petersburger Hängung anhand formaler Kriterien auf.

Ziel der Ausstellung ist es, eine möglichst breite Vielfalt der visarte zürich zu zeigen, also ein Porträt des Vereins. Wir hoffen auf Teilnahme aller aktiven Mitglieder, auch der jungen Gäste.

## AUSSTELLUNGSBEDINGUNGEN

- Maximale Grösse Werke 2D: 0.5qm (z.B. 70x70cm). Gerahmt, mit Aufhängung.
- Maximales Volumen Skulpturen: 1x1x1m (Anlieferung im 1. Stock, es gibt keinen Lift.)
- Neue Medien: Benötigte Geräte und Kabel mitbringen. Audio nur mit Kopfhörer.
- Das Licht wird vom Tageslicht geprägt und wenn nötig von den fest installierten FL-Leuchten unterstützt.

## ANMELDUNG PER POST BIS 1.10.10 AN DIE KUNSTETAGE MIT:

- ausgefülltem Anmeldeformular
- Farbdruck A4 von deinem Selbstporträt (bitte nur 1)

# ANMELDEFORMULAR ZUR AUSSTELLUNG

Name:	Vorname:
Jahrgang:	Adresse:
Telefon:	Mobile:
E-mail:	

## WERKANGABEN

Titel:	Preis: (60% davon geht bei einem Verkauf an dich, 40% an die Kunstetage)
Jahr:	Technik:

Masse:

(Maximale Grösse Werke 2D: 0.5qm (z.B. 70x70cm), gerahmt, mit Aufhängung /  
Maximales Volumen Skulpturen: 1x1x1m (Anlieferung im 1. Stock, es gibt keinen Lift)/  
Neue Medien: Benötigte Geräte und Kabel mitbringen. Audio nur mit Kopfhörer.)

## WANN BRINGST DU DAS WERK IN DIE KUNSTETAGE?

- 1.12.10 Vormittag: 9-12h
- 1.12.10 Nachmittag: 14-17h
- 2.12.10 Vormittag: 9-12h
- 2.12.10 Nachmittag: 14-17h
- vorher: 26.11.10 Nachmittag: 14-17h

## WANN HOLST DU DAS WERK NACH DER AUSSTELLUNG IN DER KUNSTETAGE AB?

- 10.2.11 oder 11.2.11

## WÜRDEST DU BEI DER INSTANDSTELLUNG DES RAUMES ZWISCHEN DEM 14.2. UND 18.2.11 MITHELFFEN?

## KONTAKTADRESSE

Kunstetage visarte zürich. Susanne König, Sihlquai 55, 8005 Zürich

# MITTEILUNGEN

Christine und Willy's berühmtes Olivenöl, kaltgepresst,  
extravergine aus der Toskana ab 16. August zu verkaufen

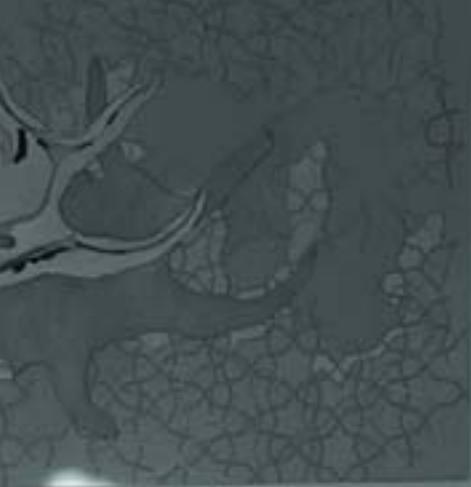
Christine und Willy Wimpfheimer  
im Wingert 26, 8049 Zürich, Tel: 044 364 69 10,  
[wwimpfheimer@sunrise.ch](mailto:wwimpfheimer@sunrise.ch)





# MAILBOX

Einsendungen an [redaktion@visarte-zuerich.ch](mailto:redaktion@visarte-zuerich.ch)  
Briefpost mit dem Vermerk «Redaktion» an die Geschäftsstelle  
visarte zürich





# INTERNA

## **VERGÜNSTIGUNGEN FÜR VISARTE MITGLIEDER**

Bei Vorzeigen des visarte-Ausweises erhalten visarte-Mitglieder 10 % Ermässigung bei

- Dataquest Zürich für alle Mac Computer, Filialen in Zürich:  
Weinbergstrasse 71, 8006 Zürich oder Bahnhofplatz 1)
- Vergolderei, Bilderrahmen und Kunsthandel AG Leuenberger  
(Strassburgstrasse 11, 8004 Zürich oder  
Münstergasse 10, 8001 Zürich)
- Kunstbulletin-Abonnement vergünstigt  
(Fr. 58.- anstatt Fr. 68.-)

## **TAGGELDKASSE FÜR BILDENDE KÜNSTLERINNEN**

Aktivmitglieder von visarte haben bei Krankheit, Unfall oder Schwangerschaft Anspruch auf ein Taggeld (exkl. ArchitektInnen). Das Formular kann bei der Taggeldkasse bestellt werden. Der Tag der Meldung gilt als Anspruchsbeginns.

---

Taggeldkasse für bildende KünstlerInnen, Postfach 4338, 8022 Zürich,  
Tel. 043 284 31 13

---

# VORSTAND

Adrian Bütikofer  
Hanspeter Draeyer, Präsident  
Ulrich Elsener  
Jürg Keller  
Susanne König  
Ruth Monnier  
Ursula Schertenleib  
Kuno Stürzinger  
Annalies Walter

Zürich, 9. Juli 2010

## **DATENSCHUTZ**

Leider können wir wegen den seit längerem geltenden Datenschutzbestimmungen keinerlei Adressen/ Tel. Nummern etc. unserer Mitglieder mehr herausgeben.

# IMPRESSUM

Das bulletin visarte zürich erscheint jährlich 6 Mal  
Auflage 700 Stück

Redaktionsschluss nächstes Bulletin: 10.09.2010

Redaktion bulletin visarte zürich: Ulrich Elsener, Annalies Walter  
Bildredaktion: Ruth Monnier

Sommerpause Geschäftsstelle: 19.7. -15.8.2010

Geschäftsstelle visarte zürich  
Annalies Walter  
Schoffelgase 10, CH-8001 Zürich  
Postadresse: Postfach, CH-8022 Zürich  
Tel./Fax 044 252 41 61  
Email: visartezuerich@sunrise.ch  
redaktion@visarte-zuerich.ch  
www.visarte-zuerich.ch  
www.galerie-visarte-zuerich.ch

Öffnungszeiten Büro:  
Mo 14.15 bis 17.45 Uhr  
Do 08.00 bis 11.30 Uhr

Bulletinsponsoring:  
Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg Zürich  
MIGROS Kulturprozent  
Buschö, Druckerei Schöftland AG, Picardie, Schöftland,  
www.buschoe.ch

Layout & Gestaltung: marco@elixir.ch





**visarte**